Kernergebnisse auf einen Blick

Drei von vier Grundschulleitungen in Rheinland-Pfalz sehen sich an oder über der Belastungsgrenze (74 %). Hauptursachen sind Verwaltungsaufgaben, Portale und fehlende Unterstützungsstrukturen, nicht die pädagogische Arbeit mit dem Kollegium.

- **Belastung:** 23 % sind in der Überlastung, weitere 51 % an der Belastungsgrenze. Am häufigsten belasten die Anforderungen der Portale (76 %), Verwaltungsaufgaben bei fehlenden Sekretariatsstunden (71 %) und die Arbeit mit herausfordernden Kindern (67 %).
- **Leitungsstruktur:** 62 % der Schulen haben keine Konrektorenstelle, 31 % der Schulleitungen führen zusätzlich selbst eine Klasse.
- **Edoosys und Statistik:** 93 % mussten Daten dem System anpassen, um die Statistik überhaupt abgeben zu können. 64 % kamen nicht ohne Support aus, 86 % brauchten die Hilfe weiterer Personen. 37 % benötigten mehr als 15 Stunden.
- **Erstes Schuljahr:** 82 % gehen nicht davon aus, alle Erstklässler ihrer Begabung gemäß fördern zu können. An 65 % der Schulen gibt es Wiederholer der 1. Klasse. 93 % halten zusätzliches Personal im 1. Schuljahr für wirksam, 90 % einen Schulkindergarten.
- **Sonderpädagogischer Förderbedarf:** 97 % halten eine Öffnung des SoFi-Portals erst bis zu den Herbstferien für nicht ausreichend. 72 % können die InSchO nach eigener Einschätzung nicht rechtssicher anwenden.
- **Ganztagsschule:** Nur 4 % sehen in der GTS eine intensive schulische Förderung. 69 % lehnen es ab, dass Schulleitungen selbst für Personalgewinnung und Verträge verantwortlich sind.
- **Schulgebäude:** 29 % der Gebäude gelten als sanierungsbedürftig oder katastrophal. In den Freitexten dominieren Raummangel, Sanierungsstau und fehlender Hitzeschutz.

Die Freitexte zeigen ein durchgehendes Muster: Die meisten haben sich beworben, um Schule zu gestalten, und bleiben wegen ihres Kollegiums und der Kinder. Viele beschreiben ihren Alltag inzwischen als Verwalten statt Gestalten.

Vorbemerkung

Der LRPG hat im Herbst 2026 Schulleitungen von Grundschulen in Rheinland-Pfalz online befragt. Je nach Frage liegen 311 bis 331 Antworten vor, bei den offenen Fragen 110 bis 244.

Die geschlossenen Fragen sind mit Anzahl und Anteil der Antworten wiedergegeben. Bei Mehrfachauswahl beziehen sich die Prozentwerte auf alle, die die Frage beantwortet haben; die Summe liegt daher über 100 %.

Die Freitextantworten sind zusammengefasst und thematisch gruppiert. Die Zuordnung erfolgte stichwortgestützt und wurde stichprobenartig geprüft; eine Antwort kann mehreren Themen zugeordnet sein. Die angegebenen Häufigkeiten sind daher Näherungswerte und zeigen vor allem die Gewichtung der Themen. Zitate sind gekürzt und so gewählt, dass keine Rückschlüsse auf einzelne Schulen möglich sind.

1. Unterrichtsversorgung und Personal

Rund 72 % der Schulen sind rechnerisch ausreichend versorgt, 28 % haben ein Defizit an Lehrerwochenstunden (LWS). Über die Hälfte kann bei Ausfällen auf keine Vertretungsreserve zurückgreifen.

Bitte geben Sie an, wie gut Ihre Schule versorgt ist. (n = 327)

Versorgung	Anzahl	Anteil
+10 LWS oder besser	13	4,0 %
+0 bis +9 LWS	221	67,6 %
−1 bis −9 LWS	78	23,9 %
−10 bis −19 LWS	11	3,4 %
−20 LWS und schlechter	4	1,2 %

Alle Klassenleitungen sind mit ausgebildetem Fachpersonal besetzt. (n = 330)

Antwort	Anzahl	Anteil
Ja	313	94,8 %
Nein	17	5,2 %

Die Schule kann auf eine Vertretungsreserve (Feuerwehrlehrkraft) zurückgreifen. (n = 327)

Antwort	Anzahl	Anteil
Ja	155	47,4 %
Nein	172	52,6 %

2. Edoosys und Herbststatistik

Die Herbststatistik ist für die meisten Schulleitungen nur mit fremder Hilfe und durch Anpassen der Daten an das System zu schaffen. 93 % mussten Daten anpassen, 64 % brauchten den Support, 86% die Hilfe weiterer Personen.

In diesem Jahr bin ich mit der Abgabe der Statistik besser als im vergangenen Jahr zurechtgekommen. (n = 329)

Antwort	Anzahl	Anteil
trifft zu	58	17,6 %
trifft eher zu	165	50,2 %
trifft eher nicht zu	67	20,4 %
trifft nicht zu	39	11,9 %

Wie viel Zeit haben Sie zur Bearbeitung der Statistik ungefähr benötigt? (n = 331)

Zeitaufwand	Anzahl	Anteil
bis 5 Stunden	24	7,3 %
5–10 Stunden	81	24,5 %

11–15 Stunden	103	31,1 %
16–20 Stunden	50	15,1 %
mehr als 20 Stunden	73	22,1 %

Weitere Aussagen zur Statistik

Aussage	n	Ja	Nein
Um die Statistik überhaupt zu bearbeiten, war die Hilfe anderer Personen nötig (z. B. Sekretariat, private Kontakte, andere Schulleitungen).	331	283 (85,5 %)	48 (14,5 %)
Es war erforderlich, die Daten dem System anzupassen, um alle Eintragungen machen zu können.	328	305 (93,0 %)	23 (7,0 %)
Die Statistik konnten wir ohne Unterstützung des Supports erstellen.	329	119 (36,2 %)	210 (63,8 %)

Der Support war gut zu erreichen. (n = 253)

Antwort	Anzahl	Anteil
trifft zu	63	24,9 %
trifft eher zu	89	35,2 %
trifft eher nicht zu	69	27,3 %
trifft nicht zu	32	12,6 %

Rückmeldungen zu Edoosys und Statistik (Freitext, n = 130)

Die Rückmeldungen sind überwiegend kritisch und sehr konkret. Im Mittelpunkt stehen die Bedienbarkeit des Programms und eine Statistik, die den Schulalltag nach Einschätzung der Schulleitungen nicht abbildet.

Thema	Nennungen (ca.)
Bedienbarkeit, Programm- und Übertragungsfehler	60
Zeitaufwand, Arbeit an Abenden, Wochenenden und in den Ferien	50
Statistik bildet die Realität nicht ab, Daten müssen „passend gemacht“ werden	35
Support: Erreichbarkeit und Qualität	35
Jährliche Änderungen ohne Update, fehlende Informationen	35
Doppelerfassung, fehlende Schnittstellen zu anderen Systemen	30
Frage nach Sinn und Nutzen der Statistik	25
Korrekturanforderungen trotz korrekter Eingaben	20

Sonderfälle (HSU, Förder-LWS, Betreuungszeiten) nicht abbildbar	15
Abgabefrist zu früh im Schuljahr	15
Positive Rückmeldungen	10

Statistik und Schulrealität. Viele berichten, dass die Unterrichtsmatrix so lange umgestellt wird, bis keine Fehler mehr angezeigt werden. Genannt werden 45- und 50-Minuten-Stunden, HSU-Lehrkräfte mit 27 LWS bei nur 25 eingebbaren LWS, Förder-LWS an Schwerpunktschulen und Betreuungszeiten über 25 Wochenstunden. Mehrere fragen, welchen Aussagewert eine so entstandene Statistik hat.

Bedienbarkeit und Technik. Das Programm gilt als nicht selbsterklärend, mit vielen Kürzeln und Klickwegen. Fehlermeldungen sind oft unverständlich und führen nicht zur fehlerhaften Stelle. Häufig genannt werden Widersprüche zwischen der Plausibilisierung im Frontend, im Backend und bei der ADD. Einzelne berichten von Datenverlusten, veränderten Werten nach der Übertragung, Serverlast und notwendigen Browserwechseln.

Doppelerfassung. Daten müssen zusätzlich in Edison, im ADD3-Portal oder im Backend eingegeben werden, obwohl sie dort oder der ADD bereits vorliegen (Personaldaten, Sollerhöhungen, Einschulungszahlen). Gewünscht werden Schnittstellen, etwa zu IPEMA, und langfristig ein gemeinsames Portal.

Support. Zur Abgabezeit war der Support schwer erreichbar, mit langen Warteschleifen und abgebrochenen Verbindungen. Vorab gebuchte Termine haben geholfen. Einzelne Mitarbeitende werden ausdrücklich für Geduld und Kompetenz gelobt.

Fristen und Änderungen. Der Abgabetermin wenige Wochen nach Schuljahresbeginn fällt in die arbeitsreichste Phase. Jährlich geänderte Schlüssel müssen von Hand angepasst werden, Neuerungen kommen verteilt über mehrere Mails.

„Die Matrix wird so lange umstrukturiert, bis die gewünschten Werte passen."

„Die jährliche Statistik über edoo.sys ist die EINZIGE Schulleitungsaufgabe, bei der ich ohne externe Hilfe (Hotline) chancenlos bin."

Vorschläge aus den Antworten:

- Erfassung der Grundschulrealität ermöglichen (Minutenstunden, HSU, Förder-LWS, Betreuungszeiten).
- Einheitliche Plausibilisierung in Frontend, Backend und bei der ADD; Fehlermeldungen mit direktem Sprung zur betroffenen Stelle.
- Schnittstellen zu Edison, ADD3 und IPEMA statt Mehrfacheingabe; Schlüsseländerungen per Update.
- Eine Checkliste zu Schuljahresbeginn mit allen Änderungen und Schritten.
- Späterer Stichtag und mehr Supportkapazität in der Abgabephase.

3. Situation und Belastung der Schulleitungen

74 % der Schulleitungen sehen sich an oder über der Belastungsgrenze. Sie haben sich beworben, um Schule zu gestalten, und erleben ihren Alltag zunehmend als Verwaltung ohne ausreichende Leitungszeit und Unterstützung.

Wie empfinden Sie Ihre aktuelle Belastung? (n = 331)

Antwort	Anzahl	Anteil
Ich bin in der Überlastung.	77	23,3 %
Ich bin an der Belastungsgrenze.	168	50,8 %
Meine Belastung ist im Rahmen.	81	24,5 %
Ich verspüre keine/kaum Belastung.	5	1,5 %

Welche der folgenden Optionen belasten Sie? (Mehrfachauswahl, n = 330)

Belastungsfaktor	Anzahl	Anteil
Anforderungen der verschiedenen Portale (SoFi, Edison, PES, GTS, ADD3, IPEMA, Schulcampus …)	251	76,1 %
Verwaltungsaufgaben, evtl. kombiniert mit fehlenden Sekretariatsstunden	233	70,6 %
Arbeit mit Kindern (z. B. Verhaltensauffälligkeiten, Aggressionen, Sprachprobleme)	222	67,3 %
Elternarbeit	166	50,3 %
Lehrkräftemangel, Vertretungsunterricht, Personalmangel	160	48,5 %
Ganztagsschule/PES/BGS: Personalsuche, Verträge, Abrechnung	130	39,4 %
Arbeit mit Partnern (z. B. Jugendamt, Schulträger)	103	31,2 %
Politik	98	29,7 %
Projekte des Landes (Startchancen, First Class …)	61	18,5 %
Projekte der Schule (Zirkuswoche, gesunde Ernährung, MINT …)	47	14,2 %
Arbeit mit dem Schulteam, evtl. belastet durch Konflikte	39	11,8 %

Leitungsstruktur

Frage	n	Antworten
Haben Sie selbst die Leitung einer Klasse übernommen?	331	Ja: 104 (31,4 %) · Nein: 227 (68,6 %)
Die Schule hat mehrere Funktionsstellen (neben der Rektorenstelle mindestens eine Konrektorenstelle).	326	Ja, alle besetzt: 113 (34,7 %) · Ja, mindestens eine vakant: 10 (3,1 %) · Nein: 203 (62,3 %)

Was hat Sie motiviert, sich auf eine Schulleitungsstelle zu bewerben? (Freitext, n = 224)

Der Wunsch, Schule zu gestalten und weiterzuentwickeln, ist das mit Abstand häufigste Motiv. Auffällig viele ergänzen von sich aus, dass davon im heutigen Alltag wenig übrig sei.

Motiv	Nennungen (ca.)
Schule gestalten, entwickeln, verändern	140
Team, Kollegium, Führung	45

Vielfalt der Aufgaben, Organisieren, Mischung mit Unterricht	45
Für Kinder etwas erreichen	40
Verantwortung, Herausforderung, Aufstieg	35
Ernüchterung: „wollte gestalten, verwalte nur noch“ (zusätzlich genannt)	30
Aus Notwendigkeit: niemand sonst, gefragt worden, Stelle vakant	20
Pragmatische Gründe: Versetzung, Ortsnähe, Bundeslandwechsel	10

„Ursprünglich wollte ich Schule gestalten, nun muss ich verwalten.“

Was hält Sie in der Schulleitung? (Freitext, n = 236)

Am häufigsten hält das eigene Kollegium bzw. Team, gefolgt von den Kindern. Ein relevanter Teil bleibt jedoch aus Mangel an Alternativen, aus Pflichtgefühl oder weil der Ruhestand absehbar ist.

Halte-Faktor	Nennungen (ca.)
Kollegium, Team, Schulleitungspartnerin oder -partner	105
Die Kinder	65
Gestaltungsmöglichkeiten, Schulentwicklung	45
Freude an der Arbeit, Vielfalt der Aufgaben	45
Wirksamkeit, Erfolge, positive Rückmeldungen	45
Fehlende Alternativen, Beamtenstatus, Alter	25
Verantwortungs- und Pflichtgefühl („Wer soll es sonst machen?“)	25
Absehbarer Ruhestand, Altersteilzeit, Überlegungen zum Rücktritt	15
Kaum etwas, Zweifel	15
Hoffnung auf Besserung	15

„Ich bin absolut am Limit – würde es das Beamtentum nicht geben, hätte ich gekündigt […]“

Weitere Bemerkungen zur Situation der Schulleitungen (Freitext, n = 175)

Die Bemerkungen fordern vor allem mehr Leitungszeit und eine verlässliche Leitungsstruktur auch an kleinen Schulen. Daneben steht der Wunsch nach Rückhalt durch Schulaufsicht und Politik.

Thema	Nennungen (ca.)
Zu wenig Leitungszeit, Anrechnungsstunden, hohe Unterrichtsverpflichtung	50
Bürokratie, Portale, Verwaltungsaufgaben	50
Eltern, herausfordernde Kinder, Inklusion ohne Personal, Jugendamt	45
Fehlende Konrektorenstelle, Sekretariats- und Hausmeisterstunden	40

Rückhalt und Verhältnis zu ADD, Schulaufsicht und Politik	35
Doppelbelastung Klassenleitung und Schulleitung	30
Allein gelassen: Verantwortung ohne Entscheidungskompetenz	25
Besoldung und Anerkennung (u. a. A13 für Lehrkräfte)	20
Austausch, Vernetzung, Qualifizierung	15
Schulträger	15

Leitungszeit und Struktur. Die Anrechnung für Schulleitungsaufgaben gilt als seit Jahrzehnten nicht angepasst, obwohl Aufgaben und Portale stark zugenommen haben. Besonders an kleinen Schulen leitet eine Person allein, mit wenigen Sekretariatsstunden und zusätzlich eigener Klasse. Gefordert werden Konrektorenstellen unabhängig von der Schulgröße, volle Sekretariatsstellen, Verwaltungskräfte und pädagogische Koordination wie an weiterführenden Schulen.

Rückhalt. Viele beschreiben sich als „Prellbock“ oder „Einzelkämpfer“ zwischen Eltern, Kollegium, Schulträger und Behörde. Bei Elternkonflikten, Dienstaufsichtsbeschwerden und Rechtsfragen fehle schnelle Unterstützung durch die ADD. Mehrfach wird die Diskrepanz zwischen Verantwortung und tatsächlicher Entscheidungskompetenz benannt.

Attraktivität des Amts. Mehrere warnen, dass sich unter diesen Bedingungen kaum noch Lehrkräfte auf Schulleitungsstellen bewerben. Kommissarische Leitungen ohne entsprechende Bezahlung und die offene Frage der Besoldung bei A13 für Lehrkräfte verstärken das.

„Man soll führen, gestalten und Verantwortung übernehmen, kann aber an entscheidenden Stellen nur begrenzt handeln.“

4. Erstes Schuljahr

82 % der Schulleitungen gehen nicht davon aus, alle Erstklässler ihrer Begabung gemäß fördern zu können. Als Hauptgrund sehen sie fehlende Basiskompetenzen bei Schuleintritt, die mit einer Lehrkraft allein nicht aufgeholt werden können.

Ich gehe davon aus, dass meine Schule alle Kinder im 1. Schuljahr gemäß ihrer Begabung unterstützen und fördern kann. (n = 326)

Antwort	Anzahl	Anteil
Ja	58	17,8 %
Nein	268	82,2 %

Sind im Sommer 2026 Zweitklässler ins erste Schuljahr zurückgetreten („Wiederholer“ der 1. Klasse)? (n = 329)

Antwort	Anzahl	Anteil
Nein, kein Kind wiederholt das 1. Schuljahr	116	35,3 %
Ja, pro Klasse ca. 1 Kind	160	48,6 %
Ja, pro Klasse ca. 2 Kinder	41	12,5 %
Ja, pro Klasse ca. 3 Kinder	9	2,7 %

Ja, durchschnittlich mehr als 3 Kinder pro Klasse	3	0,9 %

Was beeinträchtigt Ihren Alltag in der Schule in Bezug auf die Erstklässler? (Rangfolge, n = 317; Punkte = gewichtete Summe der Rangplätze)

Rang	Beeinträchtigung	Punkte	Wertungen
1	kaum Konzentrationsfähigkeit	2.059	291
2	Verhalten stört den Unterricht (herumlaufen, reinschreien …)	2.035	278
3	fehlendes Durchhaltevermögen	1.777	276
4	übersteigerte Ich-Bezogenheit	1.664	270
5	kaum basale Kompetenzen, z. B. schneiden, Stift halten	1.642	264
6	aggressives Verhalten, Streit	1.483	241
7	fehlende Sprachkompetenz bei deutschsprachigen Kindern	1.228	225
8	Verweigerung	1.172	230
9	fehlende Sprachkompetenz durch DaZ	1.087	215
10	Trennungsangst	815	204
11	Kind läuft weg	578	182
12	unzureichende Versorgung mit Frühstück, Lehrmaterial etc.	574	186

Welche Maßnahmen würden ein erfolgreiches Mitarbeiten im 1. Schuljahr begünstigen? (Mehrfachauswahl, n = 329)

Maßnahme	Anzahl	Anteil
zusätzliches Personal im 1. Schuljahr (wie z. B. bei First Class)	306	93,0 %
Schulkindergarten: Zurückstellung nicht in die Kita, sondern in eine Vorschule mit intensiver Förderung	295	89,7 %
Sprachförderung für sprachauffällige Kinder (nicht nur DaZ) in der Kita	255	77,5 %
Sprachförderung für DaZ-Kinder in der Kita	184	55,9 %
Sprachstandserhebung durch schuleigenes Personal in Kitas (4-jährige Kinder)	61	18,5 %

Woran liegt es, dass Kinder das erste Schuljahr wiederholen müssen? (Freitext, n = 244)

Die Schulleitungen sehen die Ursachen überwiegend vor dem Schuleintritt: Kinder kommen ohne die Grundlagen, auf denen der Anfangsunterricht aufbaut. In der Schule fehlen dann Personal und Zeit, um das aufzufangen.

Ursache	Nennungen (ca.)

Fehlende Basiskompetenzen, Vorläuferfähigkeiten, Schulreife	130
Elternhaus: fehlende Förderung und Erziehung, teils Überbehütung	110
Sozial-emotionale Entwicklung, Verhalten, Diagnosen (z. B. ADHS, Autismus)	95
Kita: offene Konzepte, Personalmangel, fehlende Vorschulangebote, unregelmäßiger Besuch	85
Sprache: DaZ, aber ausdrücklich auch deutschsprachige Kinder	75
Konzentration, Ausdauer, Frustrationstoleranz	55
Fehlende Ressourcen in der Schule: Personal, Klassengröße, keine	50
Keine Überprüfung auf Förderbedarf „Lernen“ vor und in Klasse 1 (InSchO)	35
Medienkonsum, veränderte Kindheit	35
Einschulungsregeln: Stichtag statt Schulreife, kaum Zurückstellung	15

Basiskompetenzen. Genannt werden Zuhören, Abwarten, Stifthaltung, Schneiden, selbstständiges An- und Ausziehen und der Umgang mit Frust. Nach Einschätzung mehrerer Schulleitungen vergeht bis zu ein halbes Schuljahr, bis Kinder arbeitsfähig sind.

Kita und Übergang. Häufig kritisiert werden offene Kita-Konzepte ohne verbindliche Vorschularbeit sowie unregelmäßiger Kitabesuch. Gefordert werden ein verpflichtendes letztes Kitajahr mit gezielter Vorbereitung, eine engere, weiterhin verbindliche Zusammenarbeit von Kita und Schule und Sprachförderung vor der Einschulung.

Förderdiagnostik. Dass vor und im 1. Schuljahr kein, bzw. nur unter besonderen Voraussetzungen Verfahren zum Förderschwerpunkt Lernen eingeleitet werden kann, wird mehrfach als Ursache genannt: Kinder müssten „erst scheitern“, bevor sie passende Förderung erhalten.

Schule. Klassen mit über 20 Kindern bei einer Lehrkraft gelten als zu groß für die heutige Heterogenität. Gewünscht werden Doppelbesetzung im 1. Schuljahr, multiprofessionelle Teams und ein Schulkindergarten.

„Wenn Lehrer die erste Hälfte des Schuljahres damit verbringen müssen, diese nachzuholen, bleibt kaum Zeit für den eigentlichen Lehrplan.“

5. Ganztagsschule

Nur 4 % der Schulleitungen sehen in der Ganztagsschule eine intensive schulische Förderung. Für eine erfolgreiche Umsetzung fordern über 90 % Gebäude als Lebensorte und qualifiziertes, fest angestelltes Personal.

Ich denke, dass die Ganztagsschulen in RLP den Kindern eine intensive schulische Förderung ermöglichen. (n = 319)

Antwort	Anzahl	Anteil
Ja	13	4,1 %
Teilweise	155	48,6 %
Nein	151	47,3 %

Ich befürworte, dass Schulleitungen von Ganztagsschulen selbstständig für die Gewinnung von Personal und die Vertragsausgestaltung verantwortlich sind. (n = 311)

Antwort	Anzahl	Anteil
Ja	96	30,9 %
Nein	215	69,1 %

Welche Rahmenbedingungen sind notwendig, damit Ganztagsangebote erfolgreich umgesetzt werden können?(Mehrfachauswahl, n = 321)

Rahmenbedingung	Anzahl	Anteil
Schulgebäude, die Lebensorte sein können (Zonen, Spielgeräte, Rückzug, Sport)	298	92,8 %
qualifiziertes Personal mit der Möglichkeit von TV-L-Verträgen, auch für den Vormittag	293	91,3 %
Personalmanagement durch eine externe Stelle (z. B. ADD, Schulträger oder externe Träger wie in NRW)	207	64,5 %
flexible Abholzeiten	175	54,5 %
verpflichtende Ganztagsschule	90	28,0 %

Weitere Bemerkungen und Ideen zur Ganztagsschule (Freitext, n = 110)

Die Bemerkungen bündeln sich um vier Punkte: Personal, Budget, Qualität und die Frage nach Flexibilität oder Verbindlichkeit. Fast alle beschreiben das heutige Modell als zu starr und unterfinanziert.

Thema	Nennungen (ca.)
Personal: Gewinnung, Qualifizierung, Vertragsrecht, Fluktuation	60
Budget zu gering, seit Jahren nicht angepasst	50
Qualität: eher Betreuung als Schule, zu große Gruppen, keine Rhythmisierung	45
Flexibilität: Abholzeiten, einzelne Tage, Angebot am Freitag	40
Verbindliche Ganztagsschule für alle (meist mit Kernzeit bis 14 oder 15 Uhr)	25
Belastung der Schulleitung, Wunsch nach eigener GTS-Koordination	15
Betreuende Grundschule stärken, einheitliche Kostenbeteiligung	10
Verweis auf Modelle anderer Länder (Saarland, NRW)	10
Räume	10

Personal und Budget. Gutes Personal lasse sich mit Stundensätzen und Vertragsregeln kaum gewinnen oder halten; Befristungen zwingen dazu, bewährte Kräfte nach einigen Jahren zu entlassen. Bei Ausfällen gibt es keine Vertretung, die Gruppen am Nachmittag werden zu groß. Gewünscht werden ein höheres Budget, TV-L-Verträge, ein einheitliches Qualifizierungsangebot und eine Vertretungsreserve auch für den Ganztag.

Organisation. Personalsuche, Verträge und Abrechnung gelten als eine der größten Belastungen der Schulleitung. Vorgeschlagen werden eine eigene GTS-Koordination mit Anrechnungsstunden wie in weiterführenden Schulen oder ein externer Träger wie in NRW.

Flexibel oder verbindlich. Die Antworten zeigen zwei Richtungen. Ein Teil fordert flexible Abholzeiten und frei wählbare Tage, weil Eltern das starre Modell ablehnen und Vereine, Musikschulen und Familienzeit zu kurz kommen. Ein anderer Teil fordert eine verpflichtende Ganztagsschule für alle mit rhythmisiertem Tag bis etwa 15 Uhr und optionaler Betreuung danach. Beiden Gruppen gemeinsam ist die Kritik am jetzigen, starren Modell.

„Wir sprechen eher von einer Ganztagsbetreuung – eine Ganztagsschule ist etwas anderes."

6. Schulgebäude

46 % der Schulleitungen beschreiben ihr Gebäude als super oder in Ordnung, 29 % als sanierungsbedürftig oder katastrophal. Auch bei ordentlichem Zustand fehlen häufig Räume und Hitzeschutz.

Mit welchen Worten würden Sie den Zustand Ihres Schulgebäudes beschreiben? (n = 331)

Zustand	Anzahl	Anteil
super	22	6,6 %
in Ordnung	129	39,0 %
mittelmäßig	84	25,4 %
sanierungsbedürftig	89	26,9 %
katastrophal	7	2,1 %

Weitere Bemerkungen zum Schulgebäude (Freitext, n = 148)

Die Bemerkungen nennen vor allem Sanierungsstau, Raummangel und überhitzte Klassenräume. Häufig wird beschrieben, dass bekannte Mängel über Jahre ohne Abhilfe bleiben.

Thema	Nennungen (ca.)
Sanierungsstau, baulicher Zustand (Toiletten, Dach, Fenster, Heizung)	55
Raummangel: fehlende Differenzierungs-, Förder-, Ganztags- und Besprechungsräume	50
Schulträger: lange Verfahren, Mängel über Jahre bekannt	50
Hitzeschutz, Beschattung, Klimatisierung	30
Barrierefreiheit, Internet, Schulhof, Ausstattung	25
Brand- und Denkmalschutz verhindern pädagogische Nutzung	20
Positive Rückmeldungen: saniert, neu gebaut, engagierter Träger	15
Schulbaurichtlinien nicht mehr zeitgemäß	15
Reinigung, fehlende Hausmeisterstunden	15

Hitze. Mehrere Schulen berichten von 28 bis 37 °C in Klassenräumen, teils schon am Morgen, und von ausgefallenem Unterricht. Hitzeschutz werde seit Jahren beim Träger angemahnt, verbindliche Vorgaben fehlten.

Räume und Richtlinien. Für Differenzierung, Inklusion, Sprachförderung, Ganztag und Elterngespräche fehlen Räume; Klassenräume werden nachmittags doppelt genutzt. Die Schulbaurichtlinien gelten als nicht passend für heutigen Unterricht, auch bei aktuellen Neubauten wurde nicht auf Schulleitungen gehört und die Neubauten haben jetzt schon Mängel. Brandschutzauflagen verhindern, dass Flure als Lernorte genutzt werden.

Zustand und Verfahren. Genannt werden Toiletten aus den 1960er-Jahren, undichte Dächer, Wassereintritt und mangelhafte Reinigung. Sanierungen ziehen sich über viele Jahre; Schulleitungen fühlen sich als Bittsteller. Gleichzeitig loben mehrere Schulen ihren Schulträger ausdrücklich.

„Viele Kinder versuchen, den ganzen Vormittag nicht auf die Toilette zu gehen – das ist gesundheitsgefährdend."

7. Inklusion (InSchO) und Box „Mit Kindern im Gespräch"

Nur 28 % der Schulleitungen können die InSchO nach eigener Einschätzung rechtssicher anwenden. Fast alle halten ein Zeitfenster für das SoFi-Portal nur bis zu den Herbstferien für zu kurz.

Aussage	n	Ja	Nein
Ich kann die Inklusive Schulordnung (InSchO) rechtssicher anwenden.	312	88 (28,2 %)	224 (71,8 %)
Mir würde eine Öffnung des Portals zur Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs (SoFi) bis zu den Herbstferien ausreichen.	330	11 (3,3 %)	319 (96,7 %)
Die vom Land versendete Box „Mit Kindern im Gespräch" wird in meiner Schule genutzt.	323	61 (18,9 %)	262 (81,1 %)

In den Freitexten anderer Fragen wird mehrfach gefordert, die Überprüfung auf den Förderschwerpunkt Lernen wieder vor und im 1. Schuljahr zu ermöglichen (siehe Abschnitt 4).

8. Abschließende Rückmeldungen

Die abschließenden Rückmeldungen wiederholen die zentralen Anliegen der Befragung: Entlastung, Personal, Inklusion und ein anderes Verhältnis zu Schulaufsicht und Ministerium.

„Das möchte ich dem LRPG noch sagen …" (Freitext, n = 114)

Thema	Nennungen (ca.)
Dank und Bestärkung für die Vertretung der Grundschulleitungen	85
Entlastung, Personal, Vertretungsreserve, Sekretariat	20
Inklusion, InSchO, Überprüfung „Lernen" ab Klasse 1	15

Verhältnis zu ADD und Ministerium, weniger Programme und Zielvereinbarungen	10
Erwartung, dass Umfragen zu sichtbaren Veränderungen führen	5
Besoldung (A13 und Funktionsstellen)	5

Inhaltlich wird gefordert, Schulen mehr Vertrauen zu schenken und statt neuer Programme und Materialien Personal bereitzustellen. Schulleitungen wünschen sich verlässlichen Rückhalt bei Beschwerden und öffentlichem Druck durch Eltern sowie Dienstbesprechungen, die echten Austausch auf Augenhöhe ermöglichen. Mehrere Antworten äußern Ernüchterung, weil die Probleme seit Jahren bekannt seien, sich aber wenig ändere.

„Wir beantworten Umfrage um Umfrage …“